

Eltern und Berufswahl

Für Eltern von Schülerinnen und Schülern
der Klassen 8 – 10

AUSGABE 2008 / 2009

Berufsberatung

Den Termin vorbereiten

Seite 6

Das verlangen Ausbildungs- betriebe

Erfüllt Ihr Kind diese
Anforderungen?

Seite 8

SO UNTERSTÜTZEN SIE IHR KIND!
Mit Tipps für gemeinsame Aktivitäten



**Bundesagentur
für Arbeit**



MONIKA RINGEISEN
Berufsberaterin in der Agentur für Arbeit

Sehr geehrte Eltern,

es braucht Zeit, einen passenden Ausbildungsplatz zu finden. Spätestens ab dem vorletzten Schuljahr sollte sich Ihr Kind mit dem Thema Berufswahl befassen.

Als Eltern sind Sie die wichtigsten Ansprechpartner für Ihre Tochter/Ihren Sohn. Sprechen Sie in Ruhe über ihre/seine Interessen und Berufswünsche. Finden Sie gemeinsam die persönlichen Talente und Stärken Ihres Kindes heraus. Betriebspraktika sind ein guter Einstieg, um erste berufliche Erfahrungen zu sammeln und Anforderungen der Unternehmen kennenzulernen.

Zurzeit gibt es mehr Ausbildungsstellen als in vorangegangenen Jahren. Das heißt aber nicht automatisch, dass im Wunschberuf Ihrer Tochter/Ihres Sohnes mehr Angebote vorhanden sind. Vielleicht reichen auch die Zeugnisnoten nicht für einen Ausbildungsvertrag im Wunschberuf aus. Überlegen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind, welche Alternativen infrage kommen könnten.

Weisen Sie darauf hin, dass Bewerbungsverfahren der Firmen in der

Regel ein bis eineinhalb Jahre vor dem Schulabschluss Ihres Kindes starten. Prüfen Sie die Bewerbungsunterlagen. Auch wenn anfangs Absagen kommen, ermutigen Sie ihr Kind, nicht aufzugeben.

Bitten Sie Ihre Tochter/Ihren Sohn, einen persönlichen Termin mit der Berufsberatung zu vereinbaren, und gehen Sie zum ersten Gespräch mit. Jetzt geht es vor allem darum, welche Berufe zu ihren/seinen Stärken und Interessen passen. Wenn sich Ihr Kind für einen Beruf entschieden hat und sich bewerben möchte, hilft die Berufsberatung, passende Ausbildungsstellen zu finden.

In diesem Magazin finden Sie viele praktische Anregungen, wie Sie Ihre Tochter oder Ihren Sohn bei der Berufswahl unterstützen können.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind viel Erfolg und alles Gute.

Monika Ringeisen
Berufsberaterin

IMPRESSUM MACH'S RICHTIG – Eltern und Berufswahl • Juli 2008 • Redaktionsschluss: Februar 2008 • Projektleitung: Bundesagentur für Arbeit – Zentrale, Team SP III 21 – U 25, Christian Strijewski • Herausgeberbeirat: Hans-Joachim Bähr, Heidi Geserich, Gisela Grüneisen, Ulrich Gschwender, Bärbel Nöhring, Martina Rist-Aichner, Jürgen Rockmann, Markus Schinner, Christian Strijewski • Mitwirkung: Dr. Barbara Dorn (BDA), Monika Ringeisen • Verlag und Redaktion: Promotion Software GmbH, Karlstraße 3, 72072 Tübingen, Geschäftsführung Ralph Stock, Chefredaktion Brigitte Nestle, Telefon (07071) 9167-0, Fax (07071) 9167-44 • Redaktionelle Mitarbeit: Barbara Bienert • Fotos und Abbildungen: Frank Bayh: Titel; Gerhard Bayer: Seiten 9-12; Barbara Bienert: Seiten 14, 24; Wolfgang Bottler: Seiten 4, 6, 7, 9-11, 13, 15, 20, 24; fotolia: Dumitrescu Ciprian-Florin (Seiten 4, 13), Pavel Spesivtsev (Seite 13), Lisa F. Young (Seite 13), Andres Rodriguez (Seite 18), Henri Schmit (Seite 22); iStockphoto: Seiten 10, 17, 21; Gudrun Theresia de Maddalena: Seite 23; Walther Puza: Seite 12; privat: Seiten 2, 4, 8, 16, 18, 20, 22; Gerlinde Trinkhaus: Seiten 11, 14 • Grafische Gestaltung: Concept Design Plus3 GmbH, Tübingen; Publicis, Erlangen • Druck: Wilmy PrintMedia GmbH, Nürnberg • Gesamtauflage: 400.000

Einzel Exemplare sind bei der Berufsberatung der Agenturen für Arbeit erhältlich. Nachdruck nur nach vorheriger Genehmigung von Verlag und Herausgeber gestattet. • ISSN 1436-610X



Am besten ist es, wenn Sie Themen, die für die Berufswahl wichtig sind, gemeinsam mit Ihrem Kind erarbeiten. Dieses Piktogramm weist auf Aktivitäten hin, die Sie in diesem Magazin mit Ihrem Kind durchführen können.

EDITORIAL/IMPRESSUM	2
 DEN RICHTIGEN AUSBILDUNGSBERUF FINDEN	4
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wichtig für die Berufswahl: Interessen und Stärken erkennen ■ Wo liegen die Stärken Ihres Kindes? 	
GUT VORBEREITET ZUM BERATUNGSTERMIN	6
<ul style="list-style-type: none"> ■ Eine Hilfe zur Vorbereitung: der Fragebogen der Berufsberatung ■ Welche Fragen hat Ihre Tochter/Ihr Sohn an die Berufsberatung? 	
ANFORDERUNGEN VON AUSBILDUNGSBETRIEBEN	8
<ul style="list-style-type: none"> ■ Was wünschen sich Ausbildungsbetriebe von ihren Bewerbern? ■ Ist mein Kind bereit für eine Ausbildung? Eine Checkliste ■ Ihr Kind muss noch aufholen? Tipps von Eltern 	
 REIN IN DIE BETRIEBE UND ARBEITSLUFT IM PRAKTIKUM SCHNUPPERN	14
<ul style="list-style-type: none"> ■ Ein Praktikum ist gut für den Durchblick in der Berufswelt – zwei sind noch besser ■ Nachbereitung des Praktikums 	
FACHKRÄFTE HABEN GUTE ZUKUNFTSAUSSICHTEN!	16
<ul style="list-style-type: none"> ■ Jobben ist etwas für die Ferien, eine Ausbildung ist fürs Leben! ■ Wie teuer ist der Lebensunterhalt? 	
AUCH AN DAS SPÄTERE EINKOMMEN DENKEN!	18
<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Entscheidung für den Wunschberuf sollte gut begründet sein ■ In Ausbildungsberufen wird unterschiedlich verdient 	
DIE ERSTE WAHL IST NICHT IMMER DIE BESTE	20
<ul style="list-style-type: none"> ■ Alternativen prüfen! Erst dann entscheiden! ■ Mit BERUFENET Ausbildungsalternativen finden 	
 BERUFSWAHL BRAUCHT ZEIT UND IDEEN	22
<ul style="list-style-type: none"> ■ Was der Alltag mit Berufswahl zu tun hat ■ Wo steht mein Kind im Berufswahlprozess? 	
AUF EINEN BLICK: DIE ANGEBOTE DER BERUFSBERATUNG	24
<ul style="list-style-type: none"> ■ Hier finden Eltern Unterstützung 	

Wichtig für die Berufswahl: Interessen und Stärken erkennen

Wenn ich einmal groß bin, werde ich ... Schauspielerin oder Rennfahrer. Kinder sind sich bei ihren Berufswünschen noch ganz sicher. Mit 13, 14 Jahren kommt oft nur noch ein Achselzucken: Keine Ahnung, weiß ich nicht! Gehen Sie mit Ihrer Tochter/Ihrem Sohn gemeinsam auf die Suche.



Informieren Sie sich mit Ihrem Kind direkt in Betrieben über Berufe, die in der engeren Wahl sind.

WICHTIG IST, DASS ELTERN MIT IHREM KIND ÜBER DIE BERUFSWAHL SPRECHEN



STEFAN SCHUHARDT
Berufsberater, Agentur für Arbeit, Rostock

WELCHE ROLLE SPIELEN ELTERN BEI DER BERUFSWAHL?

Herr Schuhardt: Eltern haben ihre Kinder aufwachsen und sich entwickeln sehen. Und sie haben im Laufe

ihres Berufslebens viele Erfahrungen gesammelt. Eltern können helfen herauszufinden, welche Interessen für ihr Kind so bedeutend sind, dass diese auch im Beruf eine wichtige Rolle spielen sollten.

KINDER HABEN AUCH SCHWACHE SEITEN. WIE SOLLEN ELTERN DAMIT UMGEHEN?

Herr Schuhardt: Niemand wird auf Dauer glücklich in einem Beruf mit Aufgaben, denen er nicht gewachsen ist. Eltern sollten Kindern raten, auch zu überlegen, was sie nicht so gut können. Wer zum Beispiel gern bastelt, aber

nicht präzise arbeitet, ist für den Beruf Tischler/-in nur bedingt geeignet.

BEI ÜBER 500 AUSBILDUNGSBERUFEN FÄLLT DER ÜBERBLICK SCHWER. WO FINDEN ELTERN UNTERSTÜTZUNG?

Herr Schuhardt: Für die Gesundheit ist der Arzt, für die Ausbildung die Berufsberatung zuständig. Eltern sollten bei der Berufswahl ihres Kindes rechtzeitig einen Experten einschalten. In einem Gespräch zu dritt zeigt der Berufsberater auf, welche Berufe für ihre Tochter/ihren Sohn infrage kommen.

IM FAMILIEN- UND FREUNDESKREIS ÜBER BERUFSWAHL SPRECHEN



SABINE HOLZKAMP
Mutter des 16-jährigen Denis

Manchmal reagieren Jugendliche auf Nachfragen der Eltern zum Thema Berufswahl nur abwehrend. Dann sollten Eltern einen anderen Gesprächszugang suchen.

„Berufswahl war lange ein Reizwort in der Familie. Unser Sohn Denis hatte einfach keine Idee, und er wollte schon gar nicht mit mir über dieses Thema

reden. Mein Bruder erzählte bei einem Besuch, warum er in der letzten Schulklasse beschloss, Polizist zu werden. Denis hörte interessiert zu, da er sich gut mit seinem Onkel versteht. Sport und Kommunikationsfähigkeit fand auch er wichtig für seinen späteren Beruf. Jetzt macht er ein Praktikum in einem Fitnessstudio.“

Wo liegen die Stärken Ihres Kindes?

Überlegen Sie, welche typischen Interessen und Fähigkeiten Ihr Kind hat: Lernt Ihre Tochter gern Englisch? Interessiert sich Ihr Sohn für Computer? Sie beobachten aber auch, dass er seinem jüngeren Bruder bei den Hausaufgaben hilft und dass Ihre Tochter manchmal Einkäufe für die Nachbarin erledigt? Sie haben Ihren persönlichen Eindruck von den Interessen und Stärken Ihres Kindes. Wie schätzt sich aber Ihre Tochter/Ihr Sohn selbst ein?



Die nachfolgende Liste hilft, mit Ihrem Kind über Interessen und Stärken zu sprechen. Tragen Sie jeweils drei Interessen und Stärken ein, die Ihrer Ansicht nach für Ihr Kind typisch sind. Decken Sie dann Ihre Einträge ab und bitten Sie Ihre Tochter/Ihren Sohn, ebenfalls je drei Interessen und Stärken einzutragen.

INTERESSEN	Tochter/Sohn	Eltern
Beispiele: Sport, Computer, Tiere, Fremdsprachen, Musik ...	1.	1.
	2.	2.
	3.	3.

STÄRKEN	Tochter/Sohn	Eltern
Beispiele: Hilfsbereitschaft, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, körperliche Fitness ...	1.	1.
	2.	2.
	3.	3.

STIMMEN IHRE EINSCHÄTZUNGEN MIT DENEN IHRES KINDES NICHT IN ALLEN PUNKTEN ÜBEREIN?

Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Unterschiede. Anschließend sollte Ihre Tochter/Ihr Sohn die Interessen und Stärken notieren, die ihr/ihm jetzt am wichtigsten erscheinen. Nicht vergessen: Diese Notizen zum Gespräch bei der Berufsberatung mitnehmen!

Tipp:

Wenn Jugendliche selbstbewusst erklären können, worin sie sich stark und gut fühlen, welche Interessen sie haben, was sie dafür aber noch lernen müssen, ist der erste Schritt auf dem Weg zum passenden Beruf gemacht.

Weitere Infos im Internet

Unter www.arbeitsagentur.de im **BERUFENET** können Sie sich mit Ihrem Kind über Berufe informieren, die infrage kommen. Schauen Sie auch in der **JOBBOERSE** und im **KURSNET** – ebenfalls unter www.arbeitsagentur.de – nach, ob es in diesen Berufen in Ihrer Region genügend Ausbildungsstellen gibt.

Eine Hilfe zur Vorbereitung: der Fragebogen der Berufsberatung

Wenn die Berufsberatung schon vor dem verabredeten Termin über Wünsche und Fragen angemeldeter Jugendlicher informiert ist, kann die Beraterin/der Berater im Gespräch gezielt weiterhelfen. Daher erhält Ihr Kind von der Agentur für Arbeit bei der Anmeldung zur Berufsberatung einen Fragebogen (Arbeitspaket U25 – Beratungsbogen). Dieser soll vor dem Beratungstermin ausgefüllt zurückgeschickt werden.

„Warum soll ich jetzt auch noch diesen Fragebogen ausfüllen? Das kann ich doch meinem Berufsberater alles beim Termin erzählen!“ Nicklas (14) stöhnt. Seine Mutter beruhigt ihn: „Du wolltest dich doch sowieso auf dieses Gespräch vorbereiten. Der Beratungsbogen hilft dir dabei, zu überlegen, was du schon für deine Berufswahl unternommen hast. Und deine Angaben helfen dem Berufsberater, sich vorzubereiten. Dann kann er schon im ersten Gespräch deine Fragen gezielt beantworten. Komm, wir gehen die einzelnen Punkte zusammen durch. Dann dauert's nicht lange! Lies doch einmal vor“, ermuntert sie ihren Sohn.

PERSÖNLICHE FRAGEN AN DEN BERUFSBERATER NOTIEREN

„Na gut!“ Nicklas sieht ein, dass er nicht um ein bisschen Einsatz herkommt. Schließlich möchte er einen Beratungstermin. Er will herausfinden,

ob der Beruf IT-System-Elektroniker, den auch sein Freund Marko erlernen möchte, wirklich etwas für ihn ist. Im Beratungsbogen wird auch danach gefragt, was die/der Jugendliche in Sachen Berufswahl bereits unternommen hat. Nicklas hat schon ein 14-tägiges Praktikum gemacht, kommt aber nicht mehr auf den Namen des Betriebs. „Irgend so eine englische Bezeichnung“, weiß er noch. „Ach ja, jetzt fällt es mir wieder ein!“ Er notiert: Praktikum bei IT-Solutions in Bochum. Englisch ist nicht seine Stärke, aber wichtig im IT-Bereich. Ob eine Drei für seinen Wunschberuf ausreicht? „Schreib doch diese Frage für den Berufsberater auf“, rät seine Mutter.

ES LOHNT SICH, DEN BERATUNGSBOGEN AUSZUFÜLLEN

Nicklas hat sein Beratungsgespräch hinter sich. Der Rat des Berufsberaters: „Ein Beruf, in dem systematisches Denken und handwerkliche Fähigkeiten wichtig sind, passt gut zu deinem Profil. Du solltest dich jedoch auch noch über andere Elektronikberufe informieren. Es stimmt, dass Englisch wichtig ist in diesem Berufsbereich. Wenn du dich um eine Note verbesserst, hast du gute Chancen auf eine Ausbildung!“ Nicklas ist jetzt motiviert und will sich anstrengen. „War doch gut, den Beratungsbogen auszufüllen“, erzählt er seiner Mutter.



Bevor Ihr Kind den Beratungsbogen der Berufsberatung ausfüllt: Besprechen Sie Fragen und Antworten gemeinsam.

Welche Fragen hat Ihre Tochter/Ihr Sohn an die Berufsberatung?

Tipp:

Bei der Anmeldung für einen Beratungstermin erhält Ihr Kind einen Fragebogen. Dieser soll vor dem Termin ausgefüllt an die Berufsberatung geschickt werden. Achten Sie darauf, dass Ihr Kind diesen Beratungsbogen an die Berufsberatung zurückschickt.



Bei der Berufsberatung: Der ausgefüllte Beratungsbogen ist die Basis fürs erste Gespräch.



Hier stehen einige Kernfragen des Formulars „Beratungsbogen“. Leiten Sie Ihre Tochter/Ihren Sohn an, diese selbstständig zu beantworten, und sprechen Sie über das Ergebnis. Haken Sie nach, wenn Sie denken, dass eine Antwort zu oberflächlich war.

Bearbeitung durch Tochter/Sohn:

■ Was möchtest du nach deinem Schulabschluss machen?

- Berufsausbildung
- Weiter zur Schule gehen, um einen höheren Schulabschluss zu erwerben
- Sonstiges (z. B. freiwilliges soziales Jahr)

■ Was hast du bereits unternommen, um dir über deinen Weg in den Beruf klar zu werden?

- Besuch im BIZ
- Über folgende Berufe informiert _____
- Praktikum gemacht

■ Meine wichtigsten Interessen sind _____

■ Meine wichtigsten Stärken sind _____

■ Ich habe auch Schwächen, nämlich _____

■ Hast du dich bereits für einen Beruf entschieden?

- Ich möchte den Beruf _____ erlernen, weil _____

■ Diese Fragen habe ich an meine Berufsberaterin/meinen Berufsberater:

Was wünschen sich Ausbildungsbetriebe von ihren Bewerbern?

Unternehmen erwarten von Azubis akzeptable Schulnoten und volle Einsatzbereitschaft während der Ausbildung. Siegfried Winkler von der BMW Group in München erläutert, was Ihr Kind für eine Erfolg versprechende Bewerbung braucht.

„WIR ERWARTEN VON UNSEREN ZUKÜNFTIGEN AUSZUBILDENDEN SELBSTBEWUSSTES AUFTRETEN, EIGENVERANTWORTLICHES HANDELN, AKTIVE MITARBEIT“



SIEGFRIED WINKLER
Ausbilder im Bereich Fahrzeug-
technik und Produktion bei der
BMW Group in München

fächern Deutsch, Mathematik, Physik, Chemie gute, mindestens aber befriedigende Leistungen mitbringen.

verhalten steht: selbstbewusstes Auftreten, eigenverantwortliches Handeln, aktive Mitarbeit.

HABEN JUGENDLICHE MIT AUSREICHENDEN NOTEN AUCH EINE CHANCE?

Herr Winkler: Schlechtere Schülerinnen und Schüler müssen mit ihrer Persönlichkeit positiv beeindruckend unsere Einstellungstests herausragend abschließen – dann haben auch sie eine Chance.

WAS KÖNNEN ELTERN TUN, UM DIE AUSBILDUNGSMÖGLICHKEITEN IHRES KINDES ZU VERBESSERN?

Herr Winkler: Eltern sollten schon früh darüber sprechen, welche Berufe es gibt und was hinter ihnen steckt: Woher kommt zum Beispiel der Stuhl, auf dem ihr Kind sitzt, wer hat ihn gebaut und wie wurde er hergestellt? Ab der 7., 8. Klasse ist es Zeit, sich konkret über die Berufe zu informieren, die zu ihrem Sohn oder ihrer Tochter passen könnten.

WELCHE SCHULNOTEN ERWARTEN SIE VON DEN BEWERBERN?

Herr Winkler: Unsere Bewerberinnen und Bewerber sollten in den Haupt-

WORAUF LEGEN SIE AUSSER SCHULNOTEN NOCH WERT?

Herr Winkler: Auf das, was in vielen Zeugnissen unter Arbeits- und Sozial-

DAS VERLANGEN DIE AUSBILDUNGSBETRIEBE

Die Anforderungen, die Betriebe an Bewerberinnen und Bewerber stellen, lassen sich in drei Bereiche gliedern:

Schulwissen

Ausbildungsbetriebe legen Wert auf gute Noten, besonders in Mathematik und Deutsch. Was Ihr Kind in der Schule lernt, ist entscheidend für den Bewerbungserfolg. Ob Ihre Tochter/Ihr Sohn den Schulstoff sicher beherrscht, können Sie beurteilen, indem Sie prüfen, ob sie/er das Schulwissen auch im Alltag anwenden kann.

Soziale Kompetenzen

Schulnoten sind nicht alles. Ausbildungsbetriebe erwarten von ihren Bewerbern auch soziale Kompetenzen wie Leistungsbereitschaft, Zuverlässigkeit und Teamfähigkeit. Ob Ihre Tochter/Ihr Sohn bereits ausreichende soziale Kompetenzen besitzt, können Sie beurteilen, indem Sie sich vergegenwärtigen, wie Ihr Kind sich im Alltag verhält.

Berufswahlreife

Ausbildungsbetriebe erwarten, dass die/der Jugendliche genau begründen kann, warum sie/er den Ausbildungsberuf erlernen möchte. Das setzt voraus, dass Ihr Kind eigene Kenntnisse und Fähigkeiten realistisch einschätzen kann.

WO STEHT IHR KIND?

Diese Frage beantworten Sie mithilfe der Checkliste ab Seite 9.

Ist mein Kind bereit für eine Ausbildung?

Eine Checkliste

Ganz schön anstrengend: Mitten in der Pubertät müssen sich Jugendliche auch noch um ihre Ausbildung kümmern. Die Berufswelt erwartet heute sehr viel von zukünftigen Azubis. Neben guten Noten auch Selbstständigkeit, Selbstvertrauen, Durchhaltevermögen, gute Manieren, Teamgeist sowie Lern- und Leistungsbereitschaft. Wie weit ist Ihr Kind? Sind seine Leistungen guter Durchschnitt oder ist Ihr Kind eher ein „Spätzünder“? Eltern kennen ihr Kind am besten. Sie können – falls nötig – rechtzeitig helfen, Fähigkeiten auszubauen, die Ausbildungsbetriebe verlangen.



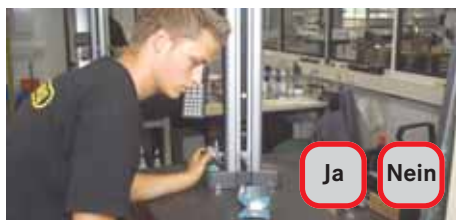
Diese Checkliste hilft dabei, zu prüfen, in welchen Bereichen Ihr Kind bereits die wichtigsten Anforderungen der Ausbildungsbetriebe erfüllt. Gehen Sie diese Seiten in Ruhe durch und sprechen Sie anschließend mit Ihrem Kind über Ihre Einschätzungen.

Schulwissen

DAS FORDERN DIE BETRIEBE:

Mathematische Grundkenntnisse:

Die Fähigkeit, Formeln wie den Dreisatz sicher anzuwenden und zur Lösung von Problemen das in der Schule Gelernte einzusetzen.



KANN IHR KIND DAS ZUM BEISPIEL?

- Beim Einkaufen im Kopf überschlagen, was der Einkauf ungefähr kostet
- Ausrechnen, welche Mengen an Kleister, Tapete und Farbe für die Renovierung eines Zimmers benötigt werden

Mit Texten und Medien umgehen:

Die Fähigkeit, Texte in deutscher Sprache zu lesen, zu verstehen und mit ihnen zu arbeiten.



- Aus dem Handbuch herausfinden, wie beim neuen Handy die Gesprächskosten abgerufen werden
- Für ein Referat Informationen in verschiedenen Medien nachschlagen und kurz zusammenfassen

Sich ausdrücken und zuhören können:

Die Fähigkeit, sich in deutscher Sprache verständlich auszudrücken und Antworten von Gesprächspartnern zu verstehen.



- Von einer Schulveranstaltung zusammenhängend und umfassend berichten
- Nachfragen, wenn eine wichtige Information fehlt

Soziale Kompetenzen

DAS FORDERN DIE BETRIEBE:

KANN IHR KIND DAS ZUM BEISPIEL?

Bearbeitungsgeschwindigkeit:

Die Fähigkeit, Routinearbeiten zügig zu erledigen.



- Hausaufgaben erledigen, ohne zu trödeln
- Alltägliche Arbeiten wie Abwasch oder Aufräumen schnell erledigen

Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz:

Die Stärke, ein Ziel zu erreichen und sich durch Misserfolge oder Rückschläge nicht entmutigen zu lassen.



- An einer Aufgabe dranbleiben, bis sie vollständig erledigt ist
- Herausfinden, warum zum Beispiel ein Fahrrad nicht mehr funktioniert, und das Problem beheben

Kommunikationsfähigkeit:

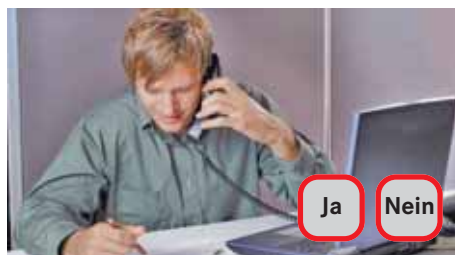
Die Fähigkeit, sich mit Sprache, Mimik und Gestik klar auszudrücken, die Wünsche anderer zu verstehen und entsprechend darauf zu reagieren.



- Offen auf andere Menschen zugehen und auf sie eingehen
- Seine Meinung in einer Diskussion verständlich und überzeugend vertreten, jedoch auch die Ansichten der Gesprächspartner ernst nehmen

Leistungsbereitschaft:

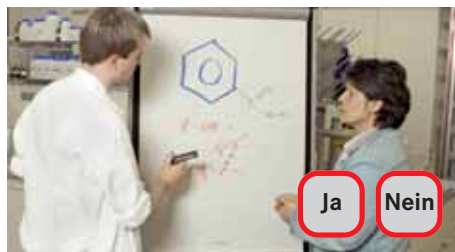
Die Bereitschaft, sich beim Bearbeiten von Aufgaben nach Kräften einzusetzen, um möglichst gute Ergebnisse zu erzielen.



- Viel leisten, um einen Erfolg zu erzielen
- Für eine gute Note viel arbeiten und deswegen auch mal Verabredungen mit Freunden absagen

Merkfähigkeit:

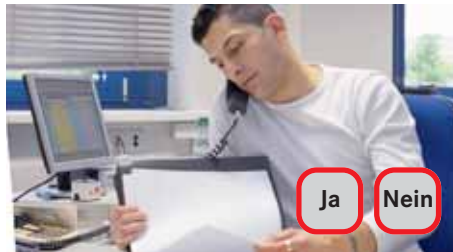
Die Fähigkeit, sich zu erinnern, was man gelesen hat oder was einem jemand erzählt oder erklärt hat.



- Einen kleineren Einkauf erledigen, ohne sich das Benötigte notieren zu müssen
- Für eine schon einmal durchgeführte Reparatur das richtige Werkzeug einsetzen

Soziale Kompetenzen
DAS FORDERN DIE BETRIEBE:
KANN IHR KIND DAS ZUM BEISPIEL?
Selbstorganisation und Selbstständigkeit:

Die Fähigkeit, den Alltag selbst zu organisieren und übertragene Aufgaben aus eigenem Antrieb pünktlich zu erledigen.



- Sich ohne Ermahnung auf den nächsten Schultag vorbereiten (Hausaufgaben erledigen, Schultasche packen ...)
- Selbstständig Termine vereinbaren und Absprachen treffen

Sorgfalt:

Der Anspruch, Aufgaben gewissenhaft, genau und mit dem Ziel eines fehlerfreien Arbeitsergebnisses zu erledigen.



- Zu Hause pfleglich mit Werkzeugen und Gegenständen umgehen
- Selbstständig und ordentlich die Hausaufgaben erledigen

Teamfähigkeit:

Die Fähigkeit, mit Kollegen zielgerichtet und konstruktiv zusammenzuarbeiten.



- Zugunsten des Teams auch einmal den Ball abgeben und auf den Torschuss verzichten
- Bei Problemen mit den Hausaufgaben um Hilfe bitten und Unterstützung anbieten, wo man selbst gut ist

Umgangsformen:

Das Geschick, dem jeweiligen Gegenüber höflich und mit Respekt zu begegnen und Rücksicht auf die Umgebung zu nehmen.



- Wissen, dass man mit Freunden anders redet als mit Lehrern oder Nachbarn
- Sich bei besonderen Gelegenheiten entsprechend kleiden und benehmen

Zuverlässigkeit:

Vereinbarungen ernst nehmen und einhalten – soweit es die äußeren Umstände erlauben.



- Zur vereinbarten Uhrzeit nach Hause kommen oder rechtzeitig Bescheid geben, wenn etwas Wichtiges dazwischenkommt
- Auch lästige Aufgaben, wie etwa regelmäßig den Müll zur Tonne zu bringen, gewissenhaft erfüllen

Hat Ihr Kind die nötige Reife für eine eigenständige Berufswahl?

Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Berufswahl sind Selbsteinschätzungs- und Informationskompetenz – Fähigkeiten, die Ihr Kind auch später im Ausbildungsbetrieb braucht.

DAS FORDERN DIE BETRIEBE:

Informationskompetenz:

Die Fähigkeit, Informationen zu beschaffen und zielgerichtet auszuwerten.



KANN IHR KIND DAS ZUM BEISPIEL?

- Genau beschreiben, welche Anforderungen im Wunschberuf gestellt werden
- Unterschiedliche Informationsmöglichkeiten wie Internet, Fernsehen, Tageszeitung zielgerichtet nutzen

Selbsteinschätzungskompetenz:

Die Fähigkeit, eigene Kenntnisse und Fertigkeiten realistisch einzuschätzen.



- Einschätzen, was sie/er wirklich gut kann und wo sie/er sich eher schwertut
- Die Gründe für die Wahl eines Ausbildungsberufs nachvollziehbar erklären



Werten Sie die Checkliste gemeinsam mit Ihrem Kind aus.

SO BEWERTEN SIE DAS ERGEBNIS:

Prüfen Sie, wie viele Fragen Sie mit „Nein“ beantwortet haben. Wenige Male „Nein“ sind kein Problem. Mehrere „Nein“ können aufzeigen, dass Ihr Kind – gemessen am Durchschnitt von Gleichaltrigen – etwas mehr Zeit für seine Entwicklung braucht.

Suchen Sie Kontakt mit Vertrauenspersonen, die Ihr Kind in der Schule beurteilen und seine sozialen Fähig-

keiten außerhalb der Familie einschätzen können. Das sind vor allem Lehrkräfte, Trainer, Kontaktpersonen aus Vereinen und gute Bekannte.

Denken Sie daran: Jugendliche entwickeln sich unterschiedlich schnell. Wenn Sie merken, dass Ihr Kind in einigen Bereichen noch aufholen muss: Haben Sie Geduld. Probleme zu erkennen, ist der erste Schritt zur Lösung.

Überlegen Sie gemeinsam, wie sich Ihr Kind in den mit „Nein“ angekreuzten Bereichen der Checkliste verbessern kann.

Quelle: Der Fragebogen wurde entwickelt in Anlehnung an „Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs – Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife“, Projektleitung: Karen Schober, Bundesagentur für Arbeit; Stand Februar 2006

Ihr Kind muss noch aufholen? Tipps von Eltern

Die Checkliste auf den Seiten 9 – 12 ausgewertet und erkannt: Ihr Kind erfüllt noch nicht in allen Bereichen die Anforderungen der Ausbildungsbetriebe? Kein Grund, zu verzagen. Andere Eltern erlebten ähnliches. Sie erzählen, wie sie ihrem Kind helfen konnten.

„NULL BOCK“ AUF BERUFSWAHL



*Theodor Koppen,
Vater von Ben*

Mit 14 Jahren schob Ben die Beschäftigung mit Berufswahlthemen immer weiter vor sich her. Seine Noten wurden schlechter, er hatte kein Ziel vor Augen. Die Klassenlehrerin empfahl, Kontakt mit einem ehrenamtlichen Ausbildungspaten aufzunehmen, dem Chef einer Karosseriebauwerkstatt. Widerwillig ging mein Sohn mit mir dort hin. Herr Starke traf sofort den richtigen Ton. Er zeigte Ben die Arbeiten in der Werkstatt und machte klar, dass man für einen interessanten Job auch einiges lernen muss. Jetzt will Ben ein Praktikum im Kfz-Bereich machen und unbedingt den mittleren Bildungsabschluss mit guten Noten schaffen.

Tipp:

Begleiten Sie Ihr Kind zum ersten Termin mit der Berufsberatung. Lassen Sie Ihre Tochter/Ihren Sohn das Gespräch führen. Haken Sie erst am Ende nach, wenn nicht alle Punkte angesprochen wurden.



MANGELNDE SORGFALT IM ALLTAG



*Walther Krämer,
Vater von Kai*

Ab etwa 13 Jahren verlor Kai ständig Dinge wie Turnzeug oder Füller. Wenn ich ihn darauf ansprach, reagierte er aggressiv. Deshalb ließ ich ihn lieber in Ruhe. Dann verbummelte er sein Handy. So konnte das nicht weitergehen. Ich lud ihn in sein Lieblingsrestaurant ein. Wir sprachen von „Mann zu Mann“. Kai sagte mir, ihm wäre schon klar, dass man mit seinen Sachen sorgfältig umgehen sollte. Aber manchmal hätte er einfach keine Lust dazu. Ich machte deutlich, dass er von nun an einen Teil seines Taschengeldes beisteuern muss, wenn er Dinge verliert. Seitdem gab es keine Probleme mehr.

SCHWIERIGKEITEN MIT DEM SCHULSTOFF



*Christiane
Ziegler, Mutter
von Janina*

Janina (14) hatte große Probleme in Mathematik. „Ich werde Floristin, da brauche ich kein Mathe“, behauptete sie. Ich erklärte ihr, dass sie als Floristin auch Preise berechnen muss und für die Kasse verantwortlich ist. Janina überlegt jetzt mit mir gemeinsam, wie viel wir für Lebensmittel ausgeben können und wo wir am preisgünstigsten einkaufen. Damit sie Verständnisprobleme, die während der Hausaufgaben auftauchen, sofort klären kann, erledigt sie diese nun gemeinsam mit einem Schulkameraden. Der Erfolg: Eine Zwei in der Klassenarbeit.

Ein Praktikum ist gut für den Durchblick in der Berufswelt – zwei sind noch besser

Erst wenn Jugendliche den Mitarbeitern von Unternehmen über die Schulter schauen und selbst mit anpacken, bekommen sie ein klares Bild von der Arbeitswelt und ihrem Wunschberuf. Wie zum Beispiel Katrin Wilsdorf (15) und Andreas Piechotta (13) von der Ernst-Reuter-Schule in Groß-Umstadt.

DAS PRAKTIKUM WAR SUPER, ICH MÖCHTE JEDOCH NOCH EINEN ANDEREN BETRIEB KENNENLERNEN.

Andreas Piechotta fand seine Schülerpraktikumsstelle fast vor seiner Haustür: „Ich bin einfach in das ‚Autohaus Cruciata‘ in Groß-Umstadt reingegangen und hab gefragt, ob sie Kfz-Mechatroniker-Praktikanten nehmen“, berichtet er. Er lernte, Öl und Reifen beim Auto zu wechseln, half bei kleineren Reparaturen mit. „Meine Leh-

rerin fragte am Ende des Praktikums nach, wie zufrieden der Betrieb mit mir war. Mein Chef sagte, ich hätte gut mitgearbeitet und war immer pünktlich. Er hält mich für diesen Beruf geeignet!“, erzählt Andreas stolz. Aber er will noch einen anderen Beruf bei einem Malerbetrieb ausprobieren. Dies hat ihm sein Onkel empfohlen.



ANDREAS PIECHOTTA
Klasse 8ah, Ernst-Reuter-Schule,
Groß-Umstadt

ICH WERDE MICH IN MEINEM PRAKTIKUMSBETRIEB BEWERBEN!



KATRIN WILSDORF
Klasse 9a, Ernst-Reuter-Schule,
Groß-Umstadt

habe mich vorher im Internet über die Firma und über den Beruf der Industriemechanikerin schlau gemacht“, erzählt Katrin. „Mein Ausbilder hat mir Aufgaben zusammengestellt, die ich dann erledigt habe.“ Sie durfte fräsen, bohren, schrauben und Metalle und

Kunststoffe bearbeiten. Katrin ist sehr zufrieden mit ihrem Praktikum: „Ich kann mich jetzt auf eine Ausbildung bei Südzucker, vielleicht in Mannheim, bewerben!“ Einen selbst angefertigten Briefbeschwerer aus Metall durfte sie mit nach Hause nehmen.

Büroarbeit ist nichts für Katrin Wilsdorf. Lieber etwas mit eigenen Händen herstellen, das wäre was. Deshalb bewarb sich die aktive Schülerin für ein freiwilliges Praktikum in den Ferien bei der Zuckerfabrik Südzucker AG in Groß-Gerau. „Ich

Ermutigen Sie Ihr Kind, in den Ferien ein Praktikum zu machen!



Nachbereitung des Praktikums

Ihr Kind hat sein erstes Praktikum beendet. Wie war es? Ist die Zeit wie im Fluge vergangen oder langweilte sich Ihre Tochter? War Ihr Sohn überfordert oder stolz auf seine Leistung? Was lernte sie/er dazu?



Bitte Sie Ihr Kind, die Fragen der „Checkliste Betriebspraktikum“ schriftlich zu beantworten. Werten Sie dann das Ergebnis gemeinsam aus: Will sich Ihre Tochter/Ihr Sohn bereits jetzt für einen Beruf entscheiden oder noch weitere Erfahrungen sammeln?



Ob Routinearbeiten oder spannende Aufgaben: Hautnahe Berufspraxis lernt Ihre Tochter/Ihr Sohn am besten im Betriebspraktikum kennen.

Checkliste Betriebspraktikum	
EINDRUCK	<ul style="list-style-type: none"> ■ Was gefiel mir am Praktikum? ■ Was war weniger gut?
BEWERTUNG	<ul style="list-style-type: none"> ■ Welche Aufgaben habe ich erledigt? ■ Was lernte ich dabei? ■ Was will/muss ich noch dazulernen?
BETRIEBSKLIMA	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wie war mein Verhältnis zu meiner Chefin/zu meinem Chef? ■ Wie kam ich mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus aus? ■ Was brauche ich, um mich in einem Betrieb wohlfühlen?
ERWARTUNGEN	<ul style="list-style-type: none"> ■ Haben sich meine Erwartungen an das Praktikum erfüllt? ■ Falls nicht: Was hat gefehlt?
BERUFSWAHL	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wie geht es mit der Berufswahl weiter? ■ Kommt eine Ausbildung in diesem Beruf für mich infrage oder eher nicht? ■ Über welche Berufe möchte ich mich weiter informieren? ■ Will ich noch ein Praktikum in einem anderen Betrieb machen?

Tipp:

Die **JOBBOERSE** unter www.arbeitsagentur.de bietet nicht für alle Wunschberufe ein Betriebspraktikum in der Region. Fragen Sie Bekannte und Verwandte und notieren Sie mögliche Ansprechpartner. Suchen Sie in Stellenangeboten Ihrer Tageszeitung nach interessanten Firmenadressen. Ermuntern Sie Ihr Kind, dort telefonisch nach einem Praktikum zu fragen. Besuchen Sie Ausbildungs- und Unternehmensbörsen der örtlichen Arbeitsagentur. Termine erfahren Sie bei der Berufsberatung.

Weitere Infos im Internet

Im **BERUFENET** unter www.berufenet.arbeitsagentur.de sind alle Ausbildungsberufe ausführlich beschrieben. Informieren Sie sich vor dem Gespräch mit Ihrem Kind über den Praktikumsberuf. Dann können Sie bei Ihrer gemeinsamen Auswertung der Checkliste besser verdeutlichen, ob eine Ausbildung in diesem Beruf sinnvoll ist oder eher nicht.

Jobben ist etwas für die Ferien, eine Ausbildung ist fürs Leben!

Nach der Schule wollen viele Jugendliche endlich Geld verdienen und direkt „jobben“ gehen. Jetzt noch eine Ausbildung? Dauert viel zu lange! Eltern sollten ihren Kindern raten: Jobben taugt zwar für die Ferien, aber nicht für ein eigenständiges Leben.

EINE GUTE BASIS: EINE ABGESCHLOSSENE BERUFSAUSBILDUNG

WAS RATEN SIE ELTERN, DEREN KIND NACH DEM SCHULABSCHLUSS ALS UNGELERNTER HILFSKRAFT ARBEITEN WILL?

Vieles spricht dagegen. Der Bedarf an Hilfskräften ist schon heute gering. Und es zeichnet sich ab, dass er noch weiter zurückgehen wird. Zudem sollten Jugendliche und Eltern bedenken: Eine eigenständige Existenzsicherung ist mit der Entlohnung für Geringqualifizierte häufig nicht möglich. Wer sein Leben selbstbestimmt führen möchte, sollte mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung ein sicheres Fundament setzen.

WAS MÜSSEN JUGENDLICHE MITBRINGEN, DIE EINE ARBEIT MIT GUTEM VERDIENST SUCHEN?

Eine erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung und natürlich auch die Bereitschaft, sich im Job zu engagieren. Wer eine Berufsausbildung gemacht hat, verdient im Durchschnitt deutlich mehr als jemand ohne Berufsausbildung.

WIE SIEHT ES MIT DER ARBEITSPLATZSICHERHEIT AUS?

Niemand kann sicher sein, dass er nach 20 Jahren noch in dem Beruf arbeitet, den er gelernt hat. Junge Menschen, die eine Berufsausbildung



KATHRIN DRESSEL
vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung ist Expertin für Arbeitsmarktchancen.

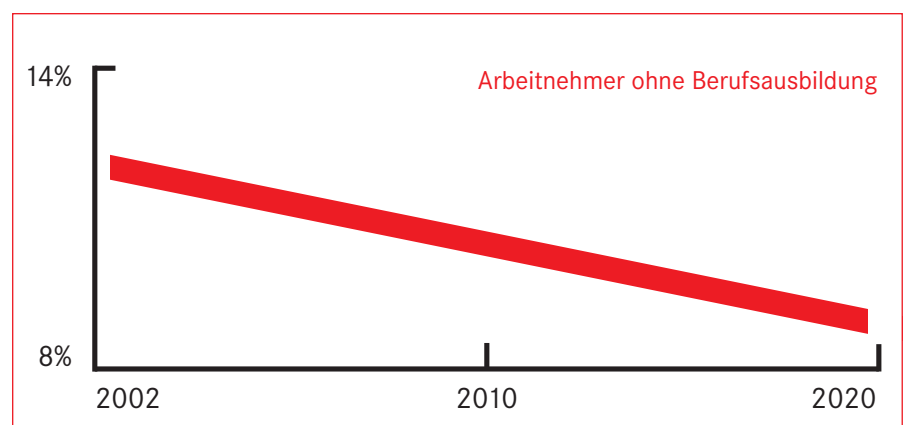
durchlaufen, lernen in ihrer Ausbildung aber vieles, was ihnen hilft, sich später an veränderte Anforderungen des Arbeitsmarktes anzupassen. Das spiegelt sich auch in den Arbeitslosenquoten wider: Personen mit einer abgeschlossenen Ausbildung tragen ein deutlich geringeres Risiko, arbeitslos zu werden, als Geringqualifizierte.

IMMER WENIGER GEFRAGT: ARBEITNEHMER/-INNEN OHNE BERUFSABSCHLUSS

Immer mehr Produkte werden in immer kürzerer Zeit hergestellt. Diese Entwicklung verlangt gut ausgebildete Arbeitskräfte. Die Statistik zeigt: Der Anteil der Arbeitnehmer ohne Berufsausbildung an den Beschäftigten betrug im Jahr 2003 noch 12,0%. Vorausgesagt wird, dass dieser Anteil im Jahr 2010 auf 10,5% und im Jahr 2020 auf 9,0% fallen wird.

Quelle: Institut zur Zukunft der Arbeit – IZA Research Report No. 9, Seite 81, Tabelle 17

Der Anteil der Arbeitnehmer ohne Berufsausbildung an der Gesamtzahl der Beschäftigten wird weiter abnehmen.



Wie teuer ist der Lebensunterhalt?



Einen Haushalt zu führen, geht ins Geld. Solange Jugendliche bei ihren Eltern wohnen, denken sie nicht darüber nach. Bevor sie sich für einen Berufsweg entscheiden, sollten sie wissen, wie viel Geld sie später brauchen, um zufrieden zu leben. Nehmen Sie sich Zeit und reden mit Ihrer Tochter/Ihrem Sohn darüber, was Miete, Strom, Auto, Telefon, Lebensmittel usw. kosten. So lernen sie einzuschätzen, was sie für ihren eigenen Haushalt brauchen werden.

Tipp:

Zeigen Sie anhand dieser Doppelseite, dass mit einer Berufsausbildung bessere Verdienstmöglichkeiten als ohne eine Ausbildung bestehen. Machen Sie deutlich, wie teuer der Lebensunterhalt ist. So wird Ihrem Kind klar, dass nur eine abgeschlossene Berufsausbildung eine sichere Basis für den weiteren Lebensweg bietet.



Die folgende Statistik zeigt, wie viel in einem Durchschnittshaushalt (2 Kinder, beide Eltern sind berufstätig, Hauptnährer/-in zwischen 25 und 35 Jahre) mit einem Nettoeinkommen von 3420,- €* im Monat für Konsumbedürfnisse ausgegeben wird. Ergänzen Sie mit Ihrem Kind die eigenen Ausgaben.

AUSGABEN PRO MONAT IN EURO	Konsumausgaben in einem Durchschnittshaushalt	Ausgaben der Eltern	Ausgaben des Kindes (Taschengeld, evtl. Nebenjob)
Nahrungsmittel, Getränke, Gesundheitspflege	447,- €		
Bekleidung, Schuhe	141,- €		
Wohnen, Energie, Instandhaltung	852,- €		
Möbel, Haushaltsgeräte etc.	173,- €		
Verkehr, Beförderung, inkl. Reparaturkosten	368,- €		
Telefon, Fax, Computer, Handy	78,- €		
Freizeit, Unterhaltung, Kultur, Bildung	358,- €		
Übernachtungen im Urlaub, Gaststättenbesuche u. ä.	88,- €		
Sonstiges	104,- €		
Insgesamt	2609,- €		

*Das durchschnittliche Nettoeinkommen, das in diesem Beitrag ausgewiesen wird, umfasst den Verdienst beider Elternteile, Einkommen aus Vermögen und Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen, zum Beispiel Kindergeld.

Quelle: Bundesamt für Statistik, 2.4.5 Einkommen und Einnahmen sowie Ausgaben privater Haushalte 2003, nach Alter des/der Haupteinkommensbeziehers/-bezieherin und Haushaltstyp, Datum 11.07.2005

Die Entscheidung für den Wunschberuf sollte gut begründet sein

Manche Schülerinnen und Schüler machen sich wenig Gedanken darüber, ob sie in ihrem Wunschberuf später auch genügend verdienen. Besonders Mädchen entscheiden sich häufig für typische, immer noch schlechter bezahlte „Frauenberufe“.

MARTINA RIST, LEHRERIN AN DER HAUPTSCHULE IN PFAFFENHOFEN, RÄT:

Frauen stehen Männern im Beruf in nichts nach. Um als Erwachsene unabhängig zu sein oder eventuell die Familie ernähren zu können, brauchen sie eine gute Ausbildung. Nach wie vor bevorzugen Mädchen bekannte Berufe mit einem hohen Frauenanteil wie Friseurin, Medizinische Fachangestellte oder Verkäuferin. Sie bedenken nicht, dass sie in typischen Frauenberufen später oftmals weniger verdienen und geringere Aufstiegschancen haben.

ENTSCHEIDUNG FÜR DEN WUNSCHBERUF HINTERFRAGEN ...

Vor der endgültigen Entscheidung sollten sich Jugendliche über Aufstiegsmöglichkeiten und Verdienstaussichten nach Ausbildungsabschluss informieren. Weniger ausschlaggebend ist die Höhe der Ausbildungsvergütung. Damit junge Menschen später im Beruf zufrieden und bereit sind, sich voll zu engagieren, sollten jedoch zukünftige Verdienstmöglichkeiten zur persönli-

chen Lebensplanung passen. Wer in Kauf nimmt, als Berufstätige/-r auf eine eigene Wohnung oder ein Auto zu verzichten, kann auch mit einem geringeren Verdienst gut auskommen.

... UND AKZEPTIEREN, WENN DIESE ENTSCHEIDUNG GUT BEGRÜNDET IST

Wenn Ihre Tochter/Ihr Sohn sich bewusst für einen nicht so gut bezahlten Ausbildungsberuf entscheidet, ist das in Ordnung. Wichtig ist herauszuarbeiten, dass Ihr Kind wirklich genau diesen Beruf erlernen will. Wer eine Arbeit machen kann, die er



MARTINA RIST
Lehrerin an der Hauptschule in Pfaffenhofen

gerne erledigt, wird gute Leistungen erbringen, die auch Aufstiegsmöglichkeiten in besser bezahlte Positionen eröffnen. Und aus einer gering bezahlten Gesellin ist schon oft eine selbstständige Meisterin geworden.



In Ausbildungsberufen wird unterschiedlich verdient

Ihr Kind kann nach der Berufsausbildung sehr unterschiedlich verdienen. Das Einkommen ist nur eines von mehreren Entscheidungsmerkmalen für die Berufswahl, sollte aber mitbedacht werden. Weiß Ihre Tochter/Ihr Sohn, wie viel man in unterschiedlichen Ausbildungsberufen verdient?



Lassen Sie Ihr Kind den Bruttoverdienst für einige bekannte Ausbildungsberufe schätzen und in die nachfolgende Tabelle eintragen. Die Lösung steht unter dieser Tabelle.

Beruf	Schätzung des monatlichen Bruttoverdienstes
Chemikant/-in	
Elektroniker/-in, Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik	
Friseur/-in	
Industriekaufmann/-frau	
Medizinische/-r Fachangestellte/-r (früher Arzthelfer/-in)	
Werkzeugmechaniker/-in	

MÄDCHEN HABEN IN ALLEN BERUFEN CHANCEN!

Berufe, in denen traditionell weitaus mehr Frauen als Männer arbeiten, sind oft weniger gut bezahlt. Nach wie vor wählen Schülerinnen häufig solche Ausbildungen. Junge Frauen können jedoch in allen Berufen erfolgreich sein.

Regina Kuhn, Friseursalon-Besitzerin

„Friseurin ist der schönste Beruf der Welt. Trotzdem: Die Ausbildung und die ersten Berufsjahre waren, finanziell gesehen, eine ziemliche Durststrecke. Mit Unterstützung meiner Eltern und einem Bankdarlehen konnte ich vor zwei Jahren meinen eigenen Salon aufmachen. Als Selbstständige verdiene ich jetzt ganz gut und setze meine eigenen Ideen um.“

Anja Kerkhoff, Industriekaufrau

„Ein abwechslungsreicher Beruf, in dem ich genug verdiene. Ich werde im Einkauf, in der Logistik, im Rechnungswesen, in der Personalabteilung und in der Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Vielleicht mache ich im Herbst eine Weiterbildung als Industrie-Fachwirtin.“

Lösung:
Mögliche tarifliche Bruttogrunderverdienst pro Monat bei einer Tätigkeit als Chemikant/-in: € 2.200 bis € 2.693; Elektroniker/-in, Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik: € 2.163 bis € 2.816; Friseur/-in: € 1.129 bis € 1.599; Industriekaufmann/-frau: € 2.312 bis € 2.478; Medizinische/-r Fachangestellte/-r (früher Arzthelfer/-in): € 1.309 bis € 1.851; Werkzeugmechaniker/-in: € 2.654. Diese Werte sind Anhaltspunkte für die zu erzielende Vergütung. Die tatsächliche Vergütung kann auch über oder unter den oben angegebenen Werten liegen. Quelle: BERUFENET (www.berufenet.arbeitsagentur.de)

Tipp:

Sprechen Sie mit Ihrem Kind auch über Verdienstmöglichkeiten und Karrierechancen im Wunschberuf. Das spätere Einkommen ist ein wichtiger Gesichtspunkt für die Berufswahl.

Alternativen prüfen! Erst dann entscheiden!

Manche Jugendliche legen sich auf eine Ausbildung fest, ohne zu prüfen, ob der Wunschberuf wirklich zu ihnen passt und ob überhaupt Chancen auf eine Ausbildungsstelle in diesem Beruf bestehen. Zu allen Berufen gibt es Alternativen, über die sich die Jugendlichen informieren sollten.

Sich für den richtigen Ausbildungsberuf zu entscheiden, braucht Zeit und muss gut überlegt sein. Machen Sie deutlich: Es nützt nichts, sich schnell für einen Beruf zu entschließen, den alle „cool“

finden. Was ist, wenn der Freund Ihres Sohnes sich für den beliebten Beruf Mechatroniker eignet – aber er selbst nicht? Oder wenn sich Hunderte junger Mädchen auf die Ausbildungsstelle als

Mediengestalterin in einer Werbeagentur bewerben? Die Wahrscheinlichkeit, dass Ihre Tochter diese begehrte Ausbildungsstelle erhält, ist relativ gering.

WAS TUN, WENN IHR KIND NUR ABSAGEN AUF BEWERBUNGEN ERHÄLT?



SOLVEIG HANNEMANN
Berufsberaterin in der Agentur für Arbeit, Potsdam

Obwohl es über 500 betriebliche und schulische Ausbildungsberufe gibt, entscheiden sich viele Jugendliche nur für ein paar bekannte Berufe, die überlaufen sind. Für unbekanntere Berufe fehlen Bewerbungen.

WENIGER BEKANNTE BERUFE BIETEN GRÖßERE CHANCEN

Sind die Bewerbungsunterlagen überzeugend und Ihr Kind erhält trotzdem Absagen? Prüfen Sie gemeinsam das Interesse an Berufen mit ähnlichen Inhalten, die vielleicht bessere Erfolgchancen bieten. Lässt sich etwa die Ausbildung zur Kauffrau im Einzelhandel wegen der hohen Nachfrage nicht realisieren, klappt es vielleicht als Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk.

ZU JEDEM WUNSCHBERUF GIBT ES ALTERNATIVEN

Fragen Sie Ihr Kind, was ausschlaggebend für die Wahl des Wunschberufs war. Überlegen Sie anschließend gemeinsam, in welchen Berufen ähnliche Tätigkeiten ausgeübt werden oder gleiche Stärken gefragt sind. Dann sollte Ihr Kind einen Termin mit der Berufsberatung vereinbaren. Die Berufsberatung hilft, passende Berufe zu finden.

Ein gemeinsames Gespräch mit dem Berufsberater eröffnet oft neue Perspektiven.



Mit **BERUFENET** Ausbildungsalternativen finden

Es kann viele Gründe geben, warum Bewerbungen auf eine Ausbildungsstelle im Wunschberuf scheitern: Er ist gerade in Mode und heiß begehrt; in der Region gibt es zu wenige Angebote; der Notendurchschnitt in Naturwissenschaften oder Sprachen passt nicht zum Stellenprofil. Dann hilft nur noch: nach Ausbildungsalternativen suchen. Wie zum Beispiel bei Hanna Koch.

„Nach meinem mittleren Bildungsabschluss hatte ich mir in den Kopf gesetzt, Bürokauffrau zu werden“, erinnert sich Hanna. Sie liebt es, zu organisieren, und arbeitet gern am Computer. Auf 14 Bewerbungen erhielt sie nur Absagen. „Das war ganz schön enttäuschend!“ Ihre Mutter gab den Tipp: „Warum siehst du nicht mal im **BERUFENET** der Bundesagentur für Arbeit nach? Dort steht doch alles über Berufe!“

Unter www.berufenet.arbeitsagentur.de öffnet Hanna die Suchmaske des **BERUFENET** und gibt das Suchwort „Bürokauffrau“ ein. In der linken Menüleiste der Berufsinformation „Büro-

kauffrau“ klickt Hanna auf den Menüpunkt „Ausbildung“, dann auf den Untermenüpunkt „Ausbildungsalternativen“. Gespannt liest sie die Informationen auf dieser Seite.

„Reiseverkehrskauffrau – das wär’s!“, ruft Hanna begeistert. Ihre Mutter bremst sie. „Das ist auch ein Beruf, auf den sich viele bewerben. Geh doch einmal die gesamte Berufsliste durch.“

Hannas Blick bleibt auf „Ausbildungsalternativen im Bereich Touristik/Verkehrswirtschaft“ hängen: Kauffrau für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen. Das klingt interessant. Sie



HANNA KOCH (17)
will Azubi im Beruf Kauffrau für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen werden.

ruft die Berufsbeschreibung auf. Die Beförderung von Sendungen organisieren und Kunden beraten – ja, das kann sie sich gut vorstellen.

Tipp:

Raten Sie Ihrem Kind, sich über Alternativen zum Wunschberuf zu informieren. So können Sie verhindern, dass Ihre Tochter/Ihr Sohn beim Bewerben in eine Sackgasse gerät. Ein Muss: Mit der Berufsberatung über Alternativberufe sprechen!

Hanna Koch findet im **BERUFENET** eine gute Alternative zu ihrem Wunschberuf Bürokauffrau.



Was der Alltag mit Berufswahl zu tun hat

Oft finden Jugendliche nicht den richtigen Einstieg in die Berufswahl. Eltern können ihren Kindern zeigen, wie sie Schritt für Schritt das Ziel, eine passende Ausbildungsstelle, erreichen. Machen Sie Ihrer Tochter/Ihrem Sohn bewusst, dass all das, was sie/er schon im Alltag leistet und wie selbstverständlich erledigt, bereits die erste Grundlage für den persönlichen Berufsweg ist.

IM ALLTAG ZEIGEN KINDER IHRE FÄHIGKEITEN

Oft hören Sie Sätze wie: Berufswahl, das ist ja noch viel zu früh, ich will mich noch nicht festlegen, lass mich in Ruh', das hat noch Zeit ...

Schülerinnen und Schüler, die sich zum ersten Mal mit dem Thema Berufswahl beschäftigen sollen, empfinden dieses Thema als fremd, als etwas das (noch) nichts mit ihnen zu tun hat. Meistens wissen Ihre Kinder gar nicht, wie viel der Alltag schon mit Berufswahl zu tun hat. Was und wie Ihre Kinder heute etwas tun, ist schon ein Hinweis darauf, wozu sie fähig sind.

NEHMEN SIE SICH ZEIT FÜR IHR KIND

Ermutigen Sie Ihr Kind. Zeigen Sie Ihrer Tochter/Ihrem Sohn, dass sie ihr/ihm vertrauen und von ihren/seinen Fähigkeiten überzeugt sind:

„Bei dir ist mein Computer in guten Händen.“

„Auf dich kann ich mich verlassen.“

„Das hast du treffend ausgedrückt.“

So fühlt sich Ihr Kind im Alltag ernst genommen und von Ihnen wertgeschätzt.

WIE VERBRINGT IHR KIND SEINE ZEIT?

Lassen Sie Ihr Kind den Ablauf der letzten Woche auf einem „Wochenplan“ skizzieren. Es gibt hier keine Zensur. Ihr Kind sollte sich nur aufrichtig vergegenwärtigen: „Womit verbringe ich meine Zeit?“ Im gemeinsamen Gespräch können Sie herausfinden, was Ihrem Kind am wichtigsten ist.

ZEITRESERVEN FÜR BERUFSWAHL NUTZEN

Zeigen Sie auch auf, wie Ihr Kind Zeit für die Beschäftigung mit Berufswahlthemen finden kann. Treffen Sie eine klare Absprache, wann Sie für gemein-



Eltern bitten ihr Kind: „Zeichne auf einem Blatt Papier einen Wochenplan auf und notiere, was du in der letzten Woche nach der Schule und am Wochenende gemacht hast.“



ANGELA WACHSMANN
Berufsberaterin in der Agentur für Arbeit, Freudenstadt

same Aktivitäten zur Verfügung stehen, etwa zur Information im Internet über Berufe, für einen Besuch im Berufsinformationszentrum oder für ein gemeinsames Gespräch bei einem Ausbildungsbetrieb. Der „Wochenplan“ macht auch deutlich, womit sich Ihr Kind am meisten beschäftigt. Diese Interessen zu pflegen, kann für die Suche eines Ausbildungsplatzes wichtig sein. Jemand, der Fußball spielt, kann zum Beispiel leicht nachweisen, dass er teamfähig ist.



Wo steht mein Kind im Berufswahlprozess?

Damit sich Ihre Tochter/Ihr Sohn bei der Berufswahl nicht verzettelt, muss diese sorgfältig und systematisch geplant werden. Die folgenden Tipps helfen dabei. Fragen Sie Ihre Tochter/Ihren Sohn, was sie/er aktuell in Sachen Berufswahl unternimmt. Das Schema auf dieser Seite zeigt die richtigen Schritte auf dem Weg zum Ausbildungsplatz. Stellen Sie fest, wo Ihre Tochter/Ihr Sohn jetzt steht und ob die einzelnen Schritte sorgfältig erledigt wurden.



Nutzen Sie jetzt im Alltag jede Gelegenheit, mit Ihrer Tochter/Ihrem Sohn in Ruhe über die Berufswahl zu sprechen.

NACH MISSEFOLGEN NEU ANFANGEN

Wenn trotz ordentlicher Bewerbungsunterlagen mehrere Bewerbungen scheitern, sollten Sie Ihrem Kind klar machen: Sich einfach in irgendeinem

anderen Beruf zu bewerben, macht keinen Sinn. Nun gilt es, einen Gang zurückzuschalten und noch einmal nach dem Schema vorzugehen: Infor-

mieren -> Entscheiden -> Bewerben. Mit den gewonnenen Erfahrungen wird Ihr Kind zu anderen Ergebnissen kommen als zu Beginn der Berufswahl.

Die Schritte im Berufswahlprozess

Informieren

Schritt 1:

Sich über Interessen und Stärken klar werden

Schritt 2:

Sich über Berufe informieren



Entscheiden

Schritt 3:

Den persönlichen Wunschberuf herausfinden

Schritt 4:

Testen, ob der Wunschberuf die Erwartungen erfüllt (z. B. Praktika)



Bewerben

Schritt 5:

Nach freien Ausbildungsstellen suchen

Schritt 6:

Bewerben



Erfolg? Ausbildungsvertrag unterschreiben!



Absagen? Alternativen suchen!

Tipp:

Die richtige Berufswahl ist der erste Meilenstein in die Zukunft Ihres Kindes. Das braucht Zeit, will gut überlegt sein und kann nicht nebenbei erledigt werden. Ihr Kind sollte – auch nach Misserfolgen – mit der Berufsberatung in Kontakt bleiben.

Weitere Infos im Internet

Unter www.arbeitsagentur.de, Menüpunkt „Bürgerinnen & Bürger“ -> „Ausbildung“ finden Sie eine Vielzahl von Informationen rund um die Berufswahl.

Hier finden Eltern Unterstützung



BERUFSBERATUNG

Persönlich, kompetent, professionell:
Beratung und Hilfestellung für Ihr Kind. Eltern können ihr Kind zum Beratungstermin begleiten.

Telefonische Terminvereinbarung unter:
01801-555111*

*3,9 Cent je Minute aus dem Festnetz der Deutschen Telekom. Bei Anrufen aus Mobilfunknetzen gelten davon abweichende Preise.

Veranstaltungen für Eltern

Kompetente Informationen über Ausbildungswege und Fördermöglichkeiten.
Terminauskunft: Berufsberatung.



BERUFSINFORMATIONSZENTRUM (BIZ)

Täglich kostenfrei nutzbar:
BERUFENET, JOBBÖRSE und weitere Selbstinformationsangebote im BIZ Ihrer Arbeitsagentur.



Adressen der BIZ im Internet unter www.arbeitsagentur.de, Menüpunkt „Bürgerinnen & Bürger“ -> „Ausbildung“.



SELBSTINFORMATIONANGEBOTE

Tag und Nacht im Internet geöffnet:
JOBBÖRSE und BERUFENET sind jederzeit bequem von zu Hause aus nutzbar.



Rund um den Beruf

Arbeitsbedingungen, Verdienstaussichten, Zugangsvoraussetzungen:
www.arbeitsagentur.de, **BERUFENET**



Für Praktika und Ausbildung gezielt freie Stellen finden:
www.arbeitsagentur.de, **JOBBÖRSE**



REGIONALINFORMATIONEN

Schneller Überblick über Ausbildungsmöglichkeiten in Ihrer Region, kostenfrei im BIZ erhältlich, online unter <http://regionalinfo.ba-medianet.de/index.jsp>.